

Hoffnungsimpuls am 09. Juni 2020

Was gibt Stärke – Wer sind Vorbilder, die uns Kraft und Hoffnung geben?

Mit Vorliebe sehe ich immer im Fernsehen die Serien von Pippi Langstrumpf. Währenddessen trinke ich meinen Morgenkaffee und mach auf meiner Matte meine täglichen Gymnastikübungen. Neben meinem Bett hing lange Zeit eine Papp-Pippi-Langstrumpf in „Marionetten“-form. An der Hand baumelte ihr fröhlicher Affe, Herr Nilsson, und am anderen Ende der Zug-Schnur hing ihr Pferd, kleiner Onkel, um Pippi in Bewegung zu setzen. Diese Marionette hatte ich in den 90'er Jahren aus meiner Heimat – Ostberlin – auf einem Flohmarkt gefunden. Die einzelnen Körperteile musste ich nur noch ausschneiden, zusammensetzen und mit etwas Leim fixieren. Weshalb ausgerechnet Pippi mit ihrer eigenen autonomen Art als Marionette kreierte wurde, ist eine gute Frage. Bislang hatte ich immer Spaß und gewann Hoffnung, wenn ich im Bett lag, an Pippi zog, sie sich daraufhin auf und ab bewegte. Da war meine kleine, manches Mal beängstigende und einsame Welt für einen Moment heil.

Bis vor kurzem lebte ich in dem Irrglauben, dass Astrid Lindgren, die Pippi und andere wichtige Wesen in ihren Büchern ins Leben rief, ein heiles gutes Leben lebte. Denn, wer so schreibt, denkt und fühlt – im Sinne der Kinder, deren Neugier und Spielfreude, kann nur behütet aufgewachsen sein. Diese Leichtigkeit und Abenteuerlust, könne nur ein Mensch in Büchern, Kunst und Kultur ausdrücken, der diese auch erlebt hat.

Beim Anschauen des DVD-Films „Astrid“ am vergangenen Wochenende, wurde ich mir meiner Illusion bewusst. Nein, Astrid Lindgren lebte keinesfalls beschaulich, behütet und auf einer sogenannten heilen Oase. Ganz im Gegenteil. Sie erfuhr von klein auf ein hartes Leben auf dem Lande. Musste sich als Kind und Jugendliche der schweren Arbeit stellen, hatte auch nicht unbedingt ein unbeschwertes Verhältnis zu ihrer Mutter. Aber der Vater spielte glücklicherweise in ihrer Kindheit/Jugendzeit eine positiv-prägende Rolle. Bei ihm erfuhr sie Geborgenheit, Angenommen-Sein und Schutz. Vielleicht verdankte sie seiner väterlichen Liebe die nötige Hoffnung, um ihr Leben in gute Bahnen zu lenken. Er glaubte an sie, sah ihre Fähigkeiten und ging auf ihr besonders empfindsames Wesen ein.

Astrid war eine sehr autonome, starke junge Frau. Um so wenig verwunderlich ist es da, dass sie rechtzeitig ihr Elternhaus verließ, um sich selbstständig auf eigene Beine zu stellen. Ihr eigenes Geld zu verdienen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. In der damaligen Zeit, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, war dies ein Unding. Eine Schande!!! Und passte keinesfalls in die moralische Doktrin. Junge Frauen sollten eine einfache Ausbildung absolvieren, nicht auffallen, sich fügen und heiraten, Kinder gebären und die Verantwortung für Hausarbeit und Kinderversorgung selbstverständlich ohne Murren und Knurren übernehmen.

Während ihrer Anfänge, auf eigenen beruflichen Füßen zu stehen, geriet sie an die Liebe ihres Lebens. Ihr Chef in einem Sekretariat, der weitaus älter und selbst ein sehr wankelmütiger Zeitgenosse, verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern war. Trotz allem und wider des Verstandes, liebte sie ihn mit Herz und Seele. Und es kam, wie es kommen musste, denn die Pille gab es leider noch nicht. Sie wurde als sehr junge Frau schwanger und in Anbetracht dieser „Schande“ über die Familie von ihrer eigenen Mutter verraten. Dieser lag der gute Ruf als treues Kirchenmitglied mehr am Herzen, als die Zukunft und das Wohl ihrer Tochter und ihres Enkels. Astrid ging beharrlich, geduldig und treu den Weg aller damit verbundenen Konsequenzen, die sich durch diese uneheliche Geburt ihres Sohnes L. ergaben.

An dieser Stelle belasse ich es mit weiteren Filmdetails und wie es ausging. Sollte Ihr Interesse geweckt sein, dann kaufen Sie sich selbst den Film direkt im Laden. Schauen Sie ihn sich aus verschiedenen Perspektiven an und machen sich Ihr eigenes Bild. Nur, bitte, nicht vorschnell verurteilen!!! Dafür bedanke ich mich – auch im Namen von Astrid L. . Vielleicht hat sie auch schon wieder ein neues Buchprojekt da oben. Wer weiß....?

Selbst hab ich mich bislang immer mit den Lebensprägungen der Künstler auseinandergesetzt. Was prägte und bewegte einen Maler, Musiker, Schauspieler, Autor (bitte alles auch im weibl. Sprachgebrauch lesen und respektieren!). Was trieb oder treibt auch heute noch Künstler an, dass sie solche bewegenden Werke hervorbringen konnten/können? Mein Favorit ist u. a. Paul Cézanne, Frida Kahlo, Katharina Thalbach, u. v. m.. Nicht zuletzt Helge Schneider, der bis heute sein eigenes Leben und seine Improvisationskunst in Musik, Komik, Film und als Autor auslebt. Da ziehe ich vor allen Schaffenden meinen Hut!

Durch meine eigenen kreativen Ambitionen habe ich in meinem Bekannten- und Freundeskreis Künstler, Freischaffende, Freidenker. Künstlern wird oft nachgesagt, sie seien sehr eigen und schwierig im Umgang. Leben am Limit, rastlos auf der Suche nach dem nächsten Werk, das es zu schaffen gilt und leichte Kränkbarkeit bei Kritik, sind bei manchen Zeitgenossen spürbar. Dennoch, es gibt auch viele, die am Boden der Tatsachen bleiben, bescheiden und unspektakulär das Leben meistern, ohne sich all zu abhängig von ihren Werken und Bewunderern zu machen. Diese sind gute Freunde von mir, auf die ich zählen kann, wenn meine eigene Hoffnung manches Mal bis auf Krümelgröße schrumpft.

All das sind für mich wahre Persönlichkeiten, die im Stillen, Leisen bescheiden etwas zustande brachten/bringen. Oder aber auch, viele die sich laut und mutig zeig(t)en. Mittels ihrer Werke, Kunst, Bücher dem vermeintlich hoffnungslosen Lauf der Dinge etwas entgegensetzen, darauf aufmerksam machen und zeigen, dass es immer Optionen und auch viele schöne Dinge gibt.

Bedingt durch mein halb spanisches Naturell bin ich laut und direkt, wenn ich Dinge in Frage stelle. Dadurch stoße ich so manches Mal hier im Norden etwas auf Irritation und Unverständnis. Die Norddeutschen sind da schon etwas verhaltener. Diese distanzierte, ruhige Mentalität birgt oft mehr Vorteile. Sie ist vorsichtiger, abwartend und verletzt nicht mit Absicht das Gegenüber.

Dennoch, ebenso bin ich auch oft sehr leise und ziehe mich zurück, denke nach, höre gute Musik und kreierte meine eigene Kunst. Da kommt meine andere, norddeutsche Hälfte durch. Meine Geburtsstadt liegt in Küstennähe von Greifswald.

Vor nunmehr zwei Monaten hab ich meine Mitnutzung innerhalb einer Atelieregemeinschaft kündigen müssen, um die finanzielle Existenz zu sichern. Es fiel mir unsagbar schwer, die dortigen Räume und Begegnungen zu beenden und ich fiel in ein kreatives Loch. Hier in Schenefeld hab ich wieder einen neuen Schaffensraum gefunden. Mit Garten, um mich mit der Staffelei raus zu setzen. Vielleicht mich auch an eine neue Herausforderung - der Skulpturarbeit, zu wagen.

Ich freue mich über Begegnungen und Gespräche „über den Gartenzaun“.

So wünsche ich Ihnen einen eigenen Anker und den Mut, Ihr eigenes Wesen zum Ausdruck zu bringen. Sei es laut oder leise. Seien Sie abenteuerfreudig, neugierig und mutig. So gestalten Sie das gute, heile Gesicht der Welt mit und bewegen etwas selbstwirksam zum Guten. Und, seien Sie sicher, Sie haben alle eine oder mehr Fähigkeiten und Gaben, dies zu tun. Wir Christen sind im direkten Sinne Hoffnungsgeber. Das ist doch ein wunderbarer Auftrag!

Bleiben Sie wohlbehalten, Gott behütet und vor allen Dingen gesund.

Es grüßt Sie mit hoffnungsvollen guten Wünschen.

Regine Elisa S. Herrero-Juez

